

Saulgau

Georg Metzler, „Geheime Kommandosache“. Raketenrüstung in Oberschwaben. Das Außenlager Saulgau und die V2 (1943–1945), Bergatreute (W. Eppe) 1997 (2. Aufl.). 268 S., zahlr. Abb.

Der vorliegende Band bestätigt erneut die Feststellung, dass viele wichtige Untersuchungen zum NS-Terrorssystem der Orts- und Regionalgeschichte zu verdanken sind. Georg Metzler hat in seiner in jeder Hinsicht vorbildlichen Studie die Geschichte der Raketenrüstung im überschwäbischen Saulgau und der damit verbundenen Außenstelle des Konzentrationslagers Dachau erforscht. Von Ende 1943 bis kurz vor Kriegsende mussten etwa 400 KZ-Häftlinge in Saulgau unter menschenunwürdigen Zuständen an der Herstellung von „V2“-Raketen arbeiten. Zeitweilig bestanden 7% der Bevölkerung des Ortes aus KZ-Häftlingen. Äußerst gründlich beschreibt der Autor zum einen die technischen Aspekte des Baus der „V2“, zum anderen das KZ-Außenlager, dessen Insassen als Arbeitsklaven für die Raketenrüstung dienen mussten. Schwerpunkt der Arbeit ist eine differenzierte Darstellung der „Häftlingsgesellschaft“ des KZ-Außenlagers, zu der Metzler trotz der schlechten Quellenlage erstaunlich viel Material auffinden konnte.

Daniel Stihler

Schweinfurt

Edgar Lösch, Die Schweinfurter Altstadt – Geschichte, Zerstörung, Erneuerung – Dokumentation zur Altstadtsanierung, Hrsg. von der Stadt Schweinfurt, Schweinfurt 2001. 384 S., zahlr. Abb.

Der großformatige Band besticht durch seine reichhaltige Ausstattung mit Fotos, Plänen, Grafiken, Zeitungsausschnitten, Wiedergaben historischer Fotos und nicht zuletzt durch die Reproduktion ausgesuchter Aquarelle mit Stadtansichten aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Grundlage des Bandes ist der Abschlußbericht zur Sanierung des ersten Stadtquartiers, die über drei Jahrzehnte dauerte.

Die Schweinfurter Altstadt stellte sich bis zum Zweiten Weltkrieg als weitgehend einheitliches Ensemble dar, das nach dem zweiten „Stadtverderben“ 1554 entstanden war. Dieses Renaissance-Ensemble litt im letzten Krieg gewaltig, war doch die Stadt wegen der ansässigen Wälzlagerindustrie eines der Hauptangriffsziele der Alliierten. Auch die Verteidigung war entsprechend einzigartig. Was Krieg und Wiederaufbau übrig ließen, wurde im „Wirtschaftswunder“-Zeitalter geopfert. Erst mit der Einführung des Städtebauförderungsgesetzes Anfang der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts konnte die Entwicklung umgekehrt; nach 30 Jahren Anwendung sind zumindest Teile der Altstadt als solche wiedererlebt.

In neun Kapiteln stellt Edgar Lösch die Sanierung dar. Er war bis zu seinem Ruhestand Leiter des Bauverwaltungsamtes und der Sanierungs- und Entwicklungsstelle. Die Kapitel unterteilen sich in „I. Die Geschichte der Stadt“, „II. Das Stadtbild“, „III. Die Stadtentwicklung“, „IV. Zerstörung im 2. Weltkrieg und Wiederaufbau“, „V. Städtebauförderung“, „VI. Altstadtsanierung in Schweinfurt“, „VII. Abschlußbericht für das Sanierungsgebiet *Südliche Altstadt*“, „VIII. Sanierungsgebiet Zürich“, „IX Sanierungsgebiet Krumme Gasse/Am Oberen Wall und Alt Oberndorf“. Vorworte des Regierungspräsidenten von Unterfranken, der Oberbürgermeisterin, des Baureferenten, des Hauptkonservators des Bay. Landesamtes für Denkmalpflege und des Autors sowie eine Danksagung und der Quellennachweis runden das Werk ab. Hauptbestandteil ist der Abschlußbericht des Kapitels VII.

Aus der vorläufigen Bilanz geht hervor, dass zu Beginn dieses ersten Sanierungsgebietes die Kosten mit rund 16 Mio. DM angenommen wurden. Tatsächlich wurden aber seitens der Stadt rund 40 Mio. DM und von privater Seite etwa 66 Mio. DM investiert. Diese über 100 Mio. DM wurden mit ca. 20 Mio. DM Städtebauförderungsmitteln bezuschusst; damit ergibt sich eine Förderquote von unter 20%. Es wird deutlich, dass noch immer nicht – also

nach drei Jahrzehnten – alle Sanierungsziele erreicht werden konnten. Hier wie in anderen Gebieten der Altstadt bleibt noch viel zu tun. Es wird aber auch klar, dass sich ohne Sanierung das heute wieder nachvollziehbare Bild der Altstadt nicht mehr eingestellt hätte. Es wäre unwiederbringlich verloren. Darüber hinaus wäre die Innenstadt nicht wieder so stark und ausgewogen bewohnt, die urbane Funktion konnte gestärkt werden.

Insgesamt zeigt das Buch über die lokalen Aspekte hinaus eine exemplarische Schau zu Sanierungsvorhaben und deren Erfolgsaussichten, wie es wohl auch für vergleichbare Städte gilt. Die Besonderheit liegt darin, dass hier auch für den Laien die Schwierigkeiten der Stadtsanierung sehr anschaulich offengelegt werden. Auch wird eine nüchterne Bilanz über die Erreichbarkeit der Ziele sowie den dazu notwendigen zeitlichen und finanziellen Aufwand gezogen. Ein beispielhaftes Buch zum Themenkomplex Stadtsanierung! *Thomas Voit*

Uwe Müller, Georg Drescher, Ernst Petersen (Hrsgg.), 50 Jahre Sammler und Mäzen – Der Historische Verein Schweinfurt seinem Ehrenmitglied Dr. phil. h. c. Otto Schäfer (1912–2000) zum Gedenken (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e. V., NF Bd. 6), Schweinfurt 2001. 448 S., zahlr. Abb.

Der fünfzigste Jahrestag des Erwerbs des ersten illustrierten Buches durch Otto Schäfer nimmt der Historische Verein Schweinfurt e. V. zum Anlass einen umfangreichen Sammelband über den jüngst Verstorbenen und seine Bibliothek vorzulegen. Zunächst interessierte sich Schäfer für Druckgraphik in Einzelblättern bis er die Druckgraphik im Buch entdeckte. Mit dem Erwerb der Schedel'schen Weltchronik (Nürnberg 1493) legte er den Grundstein zu einer der bedeutendsten Privatbibliotheken Europas. Sie enthält u. a. eine der umfassendsten Sammlungen graphischer Werke von Albrecht Dürer sowie Einbände aus mehreren Jahrhunderten. Otto Schäfers Sammelleidenschaft ist wohl nur mit der seines Bruders Georg Schäfer, der Gemälde deutscher Künstler des 18.–20. Jahrhunderts, z. B. Spitzweg, Corinth, Menzel erwarb, zu vergleichen. Beide Sammlungen sind in Schweinfurt öffentlich zugänglich.

In der Bibliothek Otto Schäfer sind neben den eigentlichen Sammlerstücken Schäfers auch die ehemalige reichsstädtische Ratsbibliothek und die Kirchenbibliothek der Freien Reichsstadt Schweinfurt aufgestellt. Glücklicher Fügung zufolge wurde die Absicht, diese Bibliotheken nach dem Übergang ins Königreich Bayern – im Zuge der Mediatisierung – zur Geldbeschaffung zu verkaufen, nicht umgesetzt. Neben geringfügigen Verlusten durch Überlassung von Büchern an die 1872 gegründete Universität Straßburg und im Krieg 1944 durch Teile, die dem Schweinfurter humanistischen Gymnasium ausgeliehen waren und den Bomben zum Opfer fielen, blieb der Bestand weitgehend intakt. Die reichsstädtischen Bücher waren während des Krieges ausgelagert. Seit 1995 befindet sich hier auch die Bauschbibliothek des Gründers der Leopoldina, die als „Musterbeispiel einer Gelehrtenbibliothek des deutschen Renaissancehumanismus im konfessionellen Zeitalter“ gilt. In der Bibliothek Schäfer ist auch der Nachlass der beiden Altdorfer Mathematiker Praetorius (16./17. Jahrhundert) erwähnenswert.

Die Gedenkschrift beinhaltet zunächst die Dankrede „Warum ich Bücher sammle“ des Gelehrten anlässlich der Verleihung der Sir-Thomas-Moore-Medallie 1976 vor den Gleeson Library Associates, Kalifornien. Sie zeigt das Selbstverständnis des Sammlers und ist als Einführung in den Band hervorragend geeignet. Helwig Schmidt-Glintzer befasst sich mit „Büchersammler in China“ und stellt damit eine Verbindung zu den sinologischen Ambitionen Schäfers her. Georg Drescher widmet seinen Artikel „Die Reformationsdrucke der Bibliothek Otto Schäfer“ der Erschließung eines Teilbereiches der Bibliothek mit Verzeichnis, Registern und Konkordanzen. Kathi Petersen nimmt sich unter dem Titel „Martini Lutheri opuscula – Reformationsdrucke aus dem Besitz des Breslauer Stadtschreibers Heinrich Ribysch (1485–1544)“ vor. Uwe Müller beschreibt „Historische Buchbestände der wissenschaftlichen Stadtbibliothek Schweinfurt in der Bibliothek Otto Schäfer“. Ernst Petersen